

**www.e-rara.ch**

**Hrn. B. H. Brockes, Lt. Com. Palat. Cæs. und Rahts-Herrn der Stadt  
Hamburg Irdisches Vergnügen in Gott**

**Brockes, Barthold Heinrich**

**Hamburg, 1730-1748**

**Zentralbibliothek Zürich**

Shelf Mark: Gal Ch 173 - 181

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-60667>

Winter-Betrachtungen.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

## Winter-Betrachtung.

Ein starker Nebel fiel, und ein verdickter Duse  
Erfüllte dergestalt die Luft,  
Daß unser Blick fast nichts, als was sehr nah,  
Und einen Schritt kaum von sich, sah.

Drauf fiel ein starker Frost, mit strengem Wüten ein;  
Es fror die ganze Nacht.  
So Fluth als Erde glich, an Härte, Stal und Stein.  
Früh sahe man darauf, in seiner wilden Pracht,  
Den Winter überall. Der rauhe Reif erfüllte  
Fast alles, was man sah, bedeckt, umgab, verhüllte,  
Das Feld, den Wald, das Land, die Häuser, Berg und Thal,  
Der Bäume Wipfel, Zweig und Sträucherchen, zumal  
Sich mit dem Reiffen noch ein dicker Schnee gehäuft,  
Daher denn, was man sah, beschneyt war und bereift.  
Es war der kleinste Zweig so dick fast, als ein Daum;  
Daher in jedem Baum  
Solch eine Dichtigkeit entstand,  
Daß man den Wipfel rund, und gleichsam noch belaubet,  
Tjedoch, anstatt in grün: in weißer Zierde fand.

Die Bäume scheinen jetzt aus Silber recht gebildet,  
Wovon (wenn sie zumal  
Der Sonnen früh-und später Stral,  
Mit röthlich-gelbem Licht, zu treffen pflegt,)  
Die eine Hälfte läßt, als wäre sie verguldet,  
Da denn ein achtsames Gemüth,  
Nicht ohne Lust, nicht sonder Freude,

In einer fremden Augenweide,  
Halb silberne, halb güldne Bäume sieht.

Das Buschwerk war nicht minder rauh und dicht,  
Man sah durch sie die Luft (durch sie verdeckt) nicht.  
Da aber, wo der Morgenröthe Gluth  
Durch nicht so dichte Stellen bricht,  
Erblickt man einen Glanz, an Farb, als Schnecken-Blut,  
Ein purpurfarbnes Licht,  
Durch Millionen Theil des lockern Reiffes dringen,  
Und von der glatten Fläch derselben rückwärts springen,  
Entflammt und hant gefärbt,  
Die den getroffenen Blick, mit tausend Stralen, rühren,  
Und unsern Geist, mit höchster Billigkeit,  
Zu ihrer näheren Beschaffenheit,  
Und in derselben uns, zum Lobe Gottes, führen.

Da ich den lockern Reif nun nahe,  
Und mit Aufmerksamkeit der Spizen Heer besahe:  
Entsetzet ich mich fast, da ich in ihnen Spuren,  
Von Blätter-förmigen Figuren,  
Ja wirklich Blätterchen, aus zartem Eis, erblickte,  
Davon ein jedes mir in meinen Sinn  
Bewunderung und Andacht drückte.

Woher, gedacht ich, nimmt doch die Natur,  
In ihnen, die so zierliche Figur?  
Kann denn aus Nebel und aus Dunst,  
Mit so unnachahmbarer Kunst,  
Sie so beträchtliche, so viele Zierlichkeiten,  
Ja selber Blätterchen, bereiten?  
Wodurch muß dieses doch geschehn?

Ob etwan sich, durch uns verborgne Kraft,  
 Und fast magnetisch' Eigenschaft,  
 Die Zweig und Knospen sich bemühen,  
 Die Theilchen ihnen zu zu ziehen,  
 Wie oder, ob die Theilchen sich die Höhlen  
 Der zarten Oeffnungen, als kleine Formen, wählen,  
 Worinnen sie sich anfangs senken,  
 An die sich denn hernach dergleichen Theile mehr,  
 Die sich zu ihnen schicken, henten?

Doch ach! wer faßt es eigentlich,  
 Auf welche Weis in ihnen, sich  
 Die Bildung, wie sie ist, formiret! Dennoch gab  
 Die Schön-und Zierlichkeit, die sich in ihnen fügen,  
 Mir, ihrem Herrn zum Ruhm, ein nütliches Vergnügen,  
 Indem ich mich daran ergetze,  
 Und sie, als wenn sie mir zur Lust geschenket, schätze.

Wenn diese Theilchen nun, von ihrem Sitz herab,  
 Auf den zwar gleichfalls weiß-doch rauhen Boden fallen.  
 Wo sie, wie Tafel-Stein aus Demant und Kryskallen,  
 Zerstreuet hin und wieder liegen,  
 Und sich, in ihren glatten Flächen,  
 Der Sonnen Stralen lieblich brechen,  
 Entstand ein noch vermehrt Vergnügen,  
 In der dadurch aufs neu gerührten Brust,  
 Und das hell schimmernde gefärbte Blitzen,  
 Von so viel Millionen Spizen,  
 Erregt mir eine neue Lust,  
 Die, durch das funkelnde Bewegen,  
 Ein Anmuths-Licht in mir erregen,  
 Daß ich dadurch vergnüget, in die Höh,  
 Nach ihrer Schönheit Ursprung, seh.

Da denn der Sonnenstral  
 Sich, als ein herrliches Original,  
 Von den unzähligen Copien, zeigte.  
 Durch dessen Wunder-Pracht genährt,  
 Ich, zu derselben Herrn geführt,  
 Mich ehverbietig neigte,  
 Ihm dankte, daß er uns der Sonnen Gluh und Pracht,  
 Nicht nur allein, in solcher Herrlichkeit,  
 Im Sommer, auch so gar, zur kalten Winterszeit,  
 Und wenn sie uns entfernt, zu unsrer Lust, gemacht.  
 Wobey ich innig wünscht, auch bey dem Wiederkehren,  
 Von ihrer Lebens-Gluh, von ihrem Wunder-Schein,  
 Im Stand, und stets bereit zu seyn,  
 Ihn in derselben Glanz in Demuth zu verehren.

